

Die Berner Jugendlesestube

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 46

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

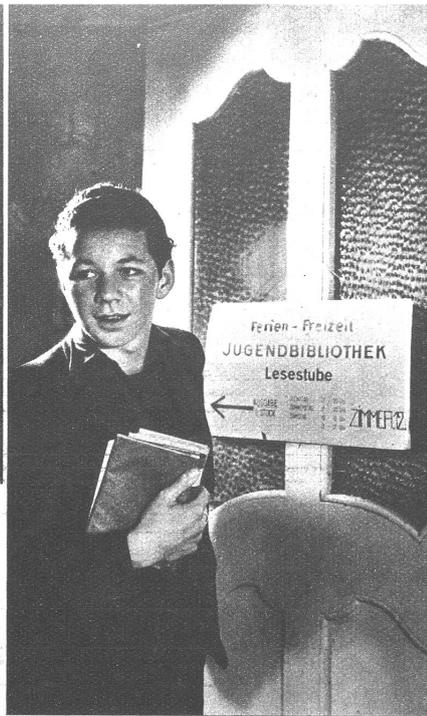
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im heiteren Aufenthalts- und Leseraum lesen die jungen Leute die aufliegenden Wochenzeitschriften. Es ist ja auch verständlich, die angehenden Staatsbürger wollen über die aktuellen Ereignisse auf dem Laufenden sein
 Rechts: Nicht alle sind gleich. „Er“ beispielweise, verlässt glücklich, gefunden zu haben, was er wünschte, die Bibliothek, einen stillen Winkel aufzusuchen
 Rechts aussen: Ganz findige Köpfe haben drunten vor dem Hause auf der Gasse eine Voriauscbörse eingerichtet. „Du sag oben, dies Buch, das du hast, möchte ich bekommen, wir hätten uns bereits so verabredet!“ heisst es etwa. Oder wieder, „Zeig mal her, tauschest mit mir?“

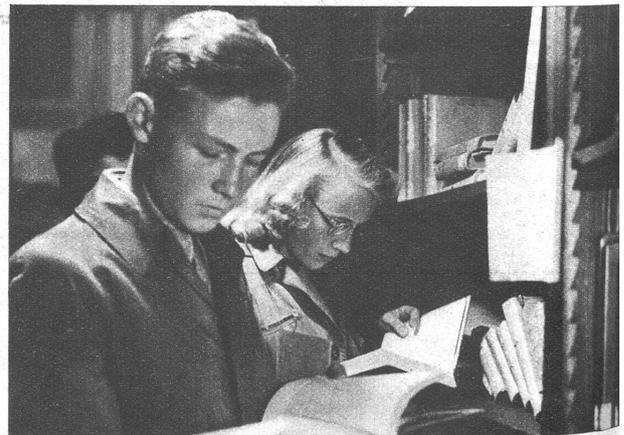


Die Berner Jugendlesestube

Unten: Ob mich dieses Buch interessiert? Der Titel wird es ja nicht immer von Anfang an entscheiden

Angeregt durch die Erfolge einer bescheidenen Bücherausleihe für schulenklassene Jugendliche, welche das Bezirkssekretariat PRO JUVENTUTE in Bern durchführte, wurde kürzlich durch den Ausschuss „Ferien und Freizeit“ eine besondere Jugendlesestube mit Bibliothek eingerichtet. Diese, nach langen und mühseligen Vorarbeiten unter Mithilfe der Schweiz. Volksbibliothek und verschiedenen Gönnern gegründete Jugendbibliothek, ist bereits auf grosses Interesse gestossen und entspricht einem wahren Bedürfnis. Kein Wunder, bedarf doch die heranwachsende Jugend gerade in den Kriegszeit eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung! Bis Ende 1941 haben sich bereits 642 junge Leser und Leserinnen vom 14. bis 20. Altersjahr 10 017 Bücher ausgeliehen.

Unterstützt von den Gemeindebehörden, welche geeignete Lokale zur Verfügung stellten, dann vor allem aber auch dank der hochherzigen Spende eines Jugendfreundes und zahlreicher einzelner Bücherschenkungen, ist nun neben den vorhandenen Wanderkisten



der Volksbibliothek auch der notwendige Lesestoff in eigener Bücherei vorhanden. Der leider kürzlich verstorbene Jugendfreund Dr. Bruno Kaiser war am Entstehen ebenfalls massgebend beteiligt. Die Lesestube ist an drei Wochenabenden geöffnet, wobei auf eigene Initiative der Schulentlassenen von Zeit zu Zeit auch Autorenabende und Schachturniere abgehalten werden.
 Man erwartet, dass es mit der Zeit möglich sein werde, in der Stadt nicht nur eine Jugendbibliothek zu unterhalten, sondern in allen Quartieren solche einrichten zu können. Der erste und schwierigste Schritt zur Tat ist ja nun glücklicherweise getan. PRO JUVENTUTE fördert die Einrichtung von Jugend- und Lesestuben in allen grösseren Orten. Sie sollen, wie die Freizeitwerkstätten, ein Mittelpunkt sein sinnvoller Freizeitgestaltung.

Links: Wer neuen Lesestoff will, muss zuerst das alte Buch in geordnetem Zustand abliefern. Jedes „Bibliothekmitglied“ hat seine eigene Kontrollkarte